Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 336. Mittag-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 22. Juli 1869.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Geh. Regierungs- und Baurath Gerhardt zu Bromberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten v. Hagemeister zu Stralsund den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; den Pfarrern Himstedt zu Völksen im Kreise Wennigsen und Freydanck zu Staßfurth im Kreise Calbe, sowie dem Rentenbank-Rendanten a. D. Hern zu Münster den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Secretär und Rendanten des landwirthschaftlichen Vereins zu Neumarkt in Schlesien, Apotheker und Lotterie-Ober-Einnehmer Martin, dem Kaufmann Otte zu Berlin und dem Organisten Friedrich Wilhelm Müller zu Stettin den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem emeritirten Hauptlehrer Gutsche zu Breslau und dem Schullehrer Fecter zu Pastrath im Kreise Mülheim den Adler der vierten Klasse des königlichen Hausordens von Hohenzollern; dem Schullehrer und Organisten, Cantor Apelt, zu Leschwitz im Kreise Görlitz, das Allgemeine Ehrenzeichen und endlich dem Wirthschafts-Inspector Schütz zu Rossitten im Kreise Fischhausen die Rettungs-Medaille am Bande verliehen; den Regierungs-Assessor Wilhelm Kleemann zum Landrathe des Kreises Braunsberg im Regierungsbezirke Königsberg ernannt und den bisherigen Stadtverordneten, Rentner Rosinus zu Coblenz, der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der genannten Stadt für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt; sowie dem Hofbäcker Peter Kofler zu Homburg v. d. Höhe das Prädicat eines königlichen Hofbäckers verliehen.

Ihre Majestät die Königin traf gestern Abend hier ein und besuchte Ihre kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland, welche auf der Durchreise nach Gastein in Berlin eingetroffen ist. Heute Vormittag beehrte die Königin die Baronin von Pfuel, geb. Gräfin Brühl, mit Allerhöchstihrem Besuche. Die Großfürstin Helene dinirte bei Ihrer Majestät im königlichen Palais. — Der Kammerherr Graf von Hohenthal übernimmt den Kammerherrndienst. (St.-Anz.)

[Die Beurlaubung des Minister-Präsidenten Grafen von Bismarck] — so lautet der bereits telegr. angezeigte Artikel der „Prov.-Corresp.", bildet fort und fort den Gegenstand widersprechender Erörterungen in den Tagesblättern: abgesehen von den Vermuthungen, welche daran in Betreff der zukünftigen Entwickelung der preußischen Regierungsverhältnisse geknüpft werden, wird schon die augenblickliche Bedeutung des Urlaubs sehr verschieden aufgefaßt und dargestellt. — In denselben Blättern, welche jüngst behaupteten, es handele sich gar nicht blos um einen Urlaub, sondern um den völligen und dauernden Austritt des Grafen Bismarck aus dem preußischen Staatsministerium, findet sich jetzt dagegen die ebenso bestimmte Versicherung, schon mit dem vorübergehenden Urlaube sei es gar nicht so ernst gemeint, vielmehr werde Graf Bismarck auch jetzt an allen bedeutenderen Entschließungen des Staatsministeriums durch mündliches oder schriftliches Benehmen betheiligt bleiben. — Es ist leicht zu erkennen, daß diese widersprechenden Deutungen lediglich für die Zwecke der politischen Parteierörterungen aufgestellt werden, daß denselben dagegen eine ruhige Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse nicht zu Grunde liegt. — Die wirkliche Bedeutung der gegenwärtigen Beurlaubung des Ministerpräsidenten ergiebt sich einfach und klar aus der Allerhöchsten Ordre, durch welche dieselbe ausgesprochen worden ist: der Wortlaut dieser Ordre läßt erkennen, daß die Beurlaubung als eine vorübergehende, für die Zeit ihrer Dauer aber als eine vollständige aufzufassen ist. Dieselbe ist erfolgt „in Hoffnung auf die baldige völlige Wiederherstellung und den damit verbundenen Wiedereintritt in den ganzen Umfang der Geschäfte", — bis dahin aber ist Graf Bismarck nicht blos „von dem Vorsitze im Staatsministerium", sondern auch „von der Betheiligung an den Berathungen desselben" ausdrücklich entbunden worden. Wäre dies nicht beabsichtigt gewesen, hätte vielmehr die Stellung des Minister-Präsidenten zu den wichtigeren Entscheidungen des Staats-Ministeriums während seiner zeitweiligen Entfernung von Berlin ganz dieselbe sein sollen, wie in früheren Jahren, so wäre überhaupt die förmliche und feierliche Entbindung von den Geschäften im Staats-Ministerium ebenso wenig nöthig gewesen, wie eine solche in Bezug auf die Geschäfte des Grafen Bismarck als Bundeskanzler ausdrücklich erfolgt ist. — Es kam, wie an dieser Stelle von vornherein angedeutet wurde, eben darauf an, dem Staatsmanne, dessen Kraft und Gesundheit durch die fortgesetzte Wahrnehmung der verschiedenen Stellungen an der Spitze des preußischen Staats-Ministeriums, der Verwaltung des Norddeutschen Bundes und des Zollbundes ernstlicher Gefährdung ausgesetzt schien, in der Erfüllung seines Berufes bis auf Weiteres Erleichterung zu verschaffen, soweit es das Staatsinteresse irgend gestattet, — deshalb sollte er nicht nur der Sorge für die laufenden Geschäfte des Staats-Ministeriums, sondern auch der fortgesetzten Theilnahme, Fürsorge und geistigen Verantwortung in Bezug auf die nächsten Aufgaben der inneren preußischen Staatsverwaltung überhoben werden, während er die Leitung der Bundesverwaltung in dem Maße, wie es während einer Beurlaubung geschehen kann, auch jetzt wahrnimmt. — Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Abwesenheit des Grafen Bismarck sich über den Beginn der nächsten Landtagssession hinaus ausdehnen dürfte; es folgt hieraus, daß die Vorbereitungen der wichtigen Vorlagen, welche für diese nächste Session in Aussicht zu nehmen sind, ohne Mitwirkung des Minister-Präsidenten stattfinden werden. — Die wesentliche und grundsätzliche Uebereinstimmung der Auffassungen und Bestrebungen, welche zwischen dem Grafen Bismarck und den Mitgliedern des von ihm geleiteten Ministeriums von jeher obgewaltet hat, bürgt dafür, daß bei den Gesetzesvorlagen, welche in seiner Abwesenheit vorbereitet und dem Landtage unterbreitet werden, der Geist und die Richtung, welche für unsere gesammte Politik unter dem überwiegenden Einflusse des Minister-Präsidenten maßgebend waren, auch jetzt zur Geltung gelangen werden. — Die volle und ausschließliche Fürsorge und Verantwortung für diese Arbeiten aber fällt zur Zeit den übrigen Ministern zu. Die Bahnen und Aufgaben unserer inneren Entwickelung im Zusammenhang mit der neuen Stellung Preußens sind im Großen und Ganzen klar vorgezeichnet, und es besteht innerhalb der Regierung keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß jene Aufgaben im möglichst innigen Einverständnisse mit der Landesvertretung zu erfüllen sind. — Dieses Einverständniß vorzubereiten und zu erleichtern, darauf ist das Bestreben der Regierung auch jetzt in jeder Beziehung gerichtet: es ist zu wünschen und zu fordern, daß alle diejenigen, welchen eine ersprießliche Entwickelung unserer inneren Verhältnisse am Herzen liegt, die Regierung in diesem Streben unterstützen.

[Das Unterrichtsgesetz,] sagt ferner die „Prov.-Corresp." in einem zweiten Artikel, welches dem nächsten Landtage vorgelegt werden soll, wird, wie bereits in der Schlußrede des vorigen Landtages angekündigt worden ist, alle Theile des Unterrichtswesens umfassen. Der betreffende Entwurf ist im Cultus-Ministerium bereits ausgearbeitet und zur Berathung des Staats-Ministeriums gestellt worden. Es war ursprünglich die Absicht, den Entwurf noch vor der endgiltigen Feststellung durch das Staats-Ministerium zur Kenntniß der Provinzial-Behörden und gleichzeitig durch Veröffentlichung zur Kenntniß des betheiligten Publikums zu bringen. Nachdem jedoch die Einberufung des Landtages schon für den Anfang des Monats October in bestimmte Aussicht genommen worden ist, und da es vor Allem dringend wünschenswerth erscheint, daß das Gesetz sogleich bei Eröffnung des Landtages eingebracht werden könne, so ist von der sofortigen Veröffentlichung des Entwurfs Abstand genommen worden, um zunächst und unter allen Umständen die nähere Berathung und endgiltige Verständigung innerhalb der Staatsregierung eintreten zu lassen. Doch bleibt es vorbehalten, den Entwurf, sobald derselbe festgestellt sein wird, noch vor Eröffnung des Landtages der Beurtheilung der betheiligten Kreise und der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

[Ernennung.] Nach den der „Z.-Correspondenz" zugehenden Nachrichten ist die Ernennung des Grafen Eberhard zu Stolberg zum Oberpräsidenten von Schlesien nunmehr definitiv erfolgt.

[Twesten.] Wie dasselbe Blatt zu seinem großen Bedauern hört, soll die Hoffnung auf Wiederherstellung des Abgeordneten Twesten auf ein Minimum gesunken sein. Man betrachtet seinen Zustand fast als hoffnungslos.

[Staatsministerium.] Gestern trat das Staatsministerium wiederum zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Kriegsminister präsidirte. Es sollen, wie wir hören, darin einige schleunige Sachen ihre Erledigung gefunden haben.

Altona, 20. Juli. [Neue Erklärung von Thomsen-Oldenswort.] Das Schreiben, mit welchem Herr Thomsen-Oldenswort sein Mandat als Abgeordneter niederlegt, hat natürlicher Weise in der particularistischen Presse der Herzogthümer eine bittere Kritik hervorgerufen, die es besonders nicht vergeben will, daß Herr Thomsen Preußen das Verdienst zuschreibt, die Herzogthümer befreit zu haben. Er kommt jetzt in einem Briefe an seine Wähler auf diese Angriffe zurück, der folgenden Wortlaut hat:

Als ich meine Abschiedsworte an Sie schrieb, glaubte ich nicht, daß dieselben so beachtet werden würden, wie es der Fall ist. Die „Kiel. Ztg." und die „Itzeh. Nachr." haben sie einer besonderen Kritik unterzogen. Wenn ich nun auch bei dem, was ich sagte, zunächst an diese und ihre Anhänger nicht dachte, so zeigen doch ihre Aeußerungen, wie sehr sie sich getroffen fühlen. Freilich bilden sie mit den Anhängern des Welfenkönigs und des Kurfürsten von Hessen nicht mehr die bundesstaatlich-constitutionelle Partei, scheinen auch nicht mehr allen Liberalismus für sich in Anspruch zu nehmen und den früheren Mißbrauch mit dem Titel „regierungsfreundlich" zu treiben, nur sehen sie nach wie vor die Splitter in ihrer Brüder Augen und die Balken in ihren eigenen nicht. Sie halten ihre Ansichten für die richtigen. Die Altpreußen — so schreiben sie und scheinen damit ihre Eigenschaft als Neupreußen oder vielmehr als Preußen doch zuzugeben — meine Genossen und ich, wie jeder Mensch, thut dasselbe, und es kennzeichnet eben die Herren, wenn sie uns einen Vorwurf daraus machen, sich dies zur Ehre anzurechnen. Wir stellen unsere Betrachtungen alle von dem Standpunkte an, auf dem wir stehen. Der meinige ist von jeher der eines entschiedenen Deutschen gewesen; deshalb habe ich die Fortschritte, die die deutsche Nation zu ihren Zielen gemacht hat, freudig begrüßt, stelle die Rechte der Nation höher als alle particularen, und bin Willens, nicht blos das Gute, sondern auch alles Schlimme, was meine deutschen Brüder genießen, hinzunehmen, und mit ihnen zu arbeiten an der Förderung alles Guten, an der Beseitigung alles Schlimmen. Seitdem der Herzog mich meines Wortes entbunden hat, und ich dem König und der preußischen Verfassung Treue geschworen habe, will ich als Preuße meinem Eide gemäß für das Wohl der deutschen Nation wirken, wie es mir als Deutschem, als Preußen geziemt, und werde dabei nie vergessen, zu welchem Danke wir und ganz Deutschland dem Herzog Friedrich verpflichtet sind. Wie ich meine Verpflichtungen als Preuße voll und ohne jeglichen Vorbehalt anerkenne, so fordere ich auch für jeden Preußen alle Rechte, die ihm als solchem zustehen.

Das ist mein Standpunkt, und von diesem aus bitte ich mich zu beurtheilen. Wollen meine Gegner einen andern einnehmen, so habe ich nichts dagegen und ehre ihre Ansichten. Ankläger und Richter in Einer Person aber können sie nicht sein. Urtheilen können zwischen uns nur andere, nicht voreingenommene urtheilsfähige Männer.

Für die Richtigkeit dessen, was ich Ihnen schrieb, zeugt das, was eben die „Kieler Ztg." und die „Itzeh. Nachr." wieder mich vorgebracht haben, die Beistimmung, die mir von Nah und Fern geworden ist; es zeugt dafür das Gefühl des Verlassenseins, was die „Kieler Ztg." kund giebt, wenn sie sagt, auch dann, wenn auf meine Empfehlung hin Schleswig-Holstein in einem Augenblicke der Erschöpfung und angeekelten Gleichgültigkeit alle 20 Landräthe abordnete, hätte ich den Gegensatz zwischen den Preußen erster und zweiter Klasse bis zur Unversöhnlichkeit gesteigert.

Welche Phrase, welches Phantasiebild!

Ich habe genug gesagt über die Auslassungen meiner Gegner, so weit sie die materielle Seite meiner Abschiedsworte nicht betreffen, werde ich sie für jetzt und immer sich ungestört ihren phantastischen Neigungen ergeben und mich weiter nicht mit ihnen einlassen lassen, die Entscheidung zwischen ihnen und mir, wie schon vorbemerkt, allen nicht voreingenommenen urtheilsfähigen Männern anheimgebend.

Was die materielle Seite anlangt, so wissen denkende Männer genug, um die von den „Itzeh. Nachr." darüber gegebene Darstellung richtig zu würdigen; ich brauche also kein Wort darüber zu verlieren. Nicht so steht es mit derjenigen der „Kieler Zeitung", welche von verschiedenen Seiten ihre besten Kräfte wieder mich ins Feuer geschickt zu haben scheint, um mich zu vernichten. Wenn sie schließlich die ganze Ständeversammlung gegen mich zu Felde führt, so gebe ich willig zu, daß ich mich irren und irrige Darstellungen, von authentischer Seite gegeben, für wahr gehalten haben kann, doch kann auch der beste Herr der „Kieler Zeitung" und der beste Ständedeputirte sich irren.

Weil ich von meinem Standpunkte aus wünsche und wünschen muß, daß eine Aussöhnung zwischen den neuen Provinzen, besonders Schleswig-Holstein, und den alten preußischen Provinzen herbeigeführt werde, so kann es mich nicht abhalten, die Sachen so darzustellen, wie ich sie finde, selbst auf die Gefahr hin, daß, wie die „Kieler Zeitung" sagt: „die ganze altpreußische Presse, mit wenigen ehrenwerthen Ausnahmen", (also doch Ausnahmen) uns jetzt zuschreit: Ihr Pfahlbürger bezahlt jetzt weniger, als unter der dänischen Herrschaft und wollt jetzt klagen!", daß wie die „K. Z." meint, auch die Regierung und der Landtag so sprechen werden, liegt eben an der Brille, durch die sie und ihre Genossen ihre Betrachtungen anstellen, denn das Verhalten der Regierung und des Landtages zeugt dagegen.

Meine Gegner sollten nicht vergessen, daß die Regierung und der Landtag Pflichten gegen den ganzen preußischen Staat haben, und stellen wir uns in den Schmollwinkel, so lassen sie uns selbstverständlich dort stehen; degradiren wir uns zu Preußen zweiter Classe, werden sie es nicht ändern, — mit einem Wort; wie wir in den Wald rufen, erhalten wir die Antwort.

Hieran knüpft Herr Thomsen den auf die dänischen Staatsrechnungen des Finanzjahres 1858 — 59 gestützten Beweis, daß die Herzogthümer nicht höher besteuert seien, als die altländischen Provinzen. (Post.)

Ems, 20. Juli. [Se. Majestät der König] brachte den gestrigen Tag, welcher der Sterbetag unserer unvergeßlichen, hochseligen Königin Louise ist, mit den hier verweilenden erlauchten Geschwistern und Verwandten in stiller Zurückgezogenheit zu. — Zum Diner waren die hohen Herrschaften bei Sr. Majestät im Kurhause, und zum Thee bei J. k. H. der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin im Panorama versammelt. — Um 10 Uhr zogen sich die niederländischen Herrschaften zurück; Seine Maj. der König erging sich aber mit dem Prinzen Albrecht fast noch eine Stunde auf dem Wege zu den 4 Thürmen. — Heute Morgens erschienen die sämmtlichen hohen Herrschaften im Kurgarten und machten Se. Maj. der König sowohl, wie J. J. k. k. H. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande bei Juwelieren ansehnliche Einkäufe. Nachdem J. J. k. k. H. H. die Großherzogin, der Prinz und die Prinzessin Friedrich nebst Tochter Prinzessin Marie und der Prinz Albrecht kurze Zeit an einem Tische im Kurgarten Platz genommen hatten, führten bereitgehaltene Wagen um 8 Uhr die fürstlichen Gäste nach dem Bahnhofe und erfolgte gleich darauf die Abreise der niederländischen Herrschaften und des Gefolges nach Reichenball. Se. Majestät der König, J. J. k. k. H. H. die Großherzogin und Prinz Albrecht nahmen von den hohen Reisenden den herzlichsten Abschied, und auch die hier anwesenden Holländer hatten die Ehre, ihre Wünsche zu einer glücklichen Reise und zu einer erfolgreichen Kur in Reichenhall darbringen zu dürfen. — Nach der Abfahrt des Trains kehrten Se. Maj. der König mit dem Prinzen Albrecht in den Kurgarten zurück und sprach hier mehrere Personen, unter ihnen den Theater-Intendanten v. Ledebur aus Wiesbaden, den Ober-Präsidenten v. Pommer-Esche, den Kammerherrn von Prillwitz zc. Bald nach 10 Uhr hatten der Hofmarschall Graf Perponcher und der Geh. Hofrath Borck Vortrag und arbeitete dann der König mit dem Militär-Cabinet. — Vor dem Diner, zu welchem der frühere holländische Gesandte Baron Schimmelpennink v. d. Oye, General v. Geyr, Kammerherr v. Prillwitz zc. Einladung erhalten, gewährte der König dem Bildhauer Keil wiederholt eine Sitzung. Dem Prinzen Albrecht scheint es bei uns zu gefallen, denn sein Reiseplan ist gestern Abends plötzlich abgeändert worden und soll die Abreise nach der Schweiz erst am Donnerstag erfolgen. Während der Reise soll nun auch Station in Wiesbaden, Frankfurt am Main, Basel zc. gemacht werden. In Wiesbaden gedenkt der Prinz 2 Tage zu rasten. — Das Diner beim Prinzen ist, weil die Reise abgeändert, erst morgen. (Post.)

Gießen, 17. Juli. [Ein Rechtsgutachten über die Concordate.] Im vorigen Jahre hatte die juristische Facultät als Preisfrage die „Entwickelung der rechtlichen Natur der Concordate und Prüfung der in dieser Beziehung bis jetzt aufgestellten Theorien" gegeben, und es wurde einer Arbeit des stud. jur. A. Bornagius aus Fauerbach bei Friedberg der Preis zuerkannt. Bei der jüngst erfolgten Bekanntmachung dieses Erfolges wurde zugleich das im Ganzen die Behandlung anerkennende Urtheil der Facultät vorgetragen. Nur mit dem letzten Abschnitt, wo der Verfasser seine eigene Ansicht über die rechtliche Natur der Concordate ausspricht, erklärt sich die Facultät nicht durchweg einverstanden und bemerkt hier: „Der Verfasser hätte ferner schärfer betonen sollen, daß die katholische Kirche und der moderne Staat bei der Divergenz ihrer Standpunkte sich principiell überhaupt nicht einigen können, die Concordate daher ganz zwecklos und unzureichend sind; daß aber, abgesehen hiervon, die Concordate auch darum als der ganz ungeeignete Weg zur Regelung der rechtlichen Verhältnisse der katholischen Landeskirche erscheinen müssen, weil die Souveräne sich durch dieselben in nicht zu rechtfertigender Weise die Hände binden und die Abschließung derselben meist mit Opfern erkaufen müssen, welche mit der Selbstständigkeit der Staaten, der Würde der Souveräne und der Autorität des bürgerlichen Gesetzes nicht vereinbar sind." (Zlft.)

Oesterreich.

Wien, 21. Juli. [Der Empfang des deutschen Eisenbahn-Congresses in Schönbrunn.] Schon Nachmittags versammelte sich gestern die Mehrzahl der Theilnehmer des deutschen Eisenbahn-Congresses, namentlich jene der ausländischen Bahnen im Schönbrunner Garten und besichtigten in getrennten Gruppen unter Führung von k. k. Hofbedienten die Glashäuser, den botanischen Garten, die Menagerie und die Gloriette. Einige derselben in Gesellschaft von österreichischen Theilnehmern verweilten am Plateau des Gartens, wo die Musikkapellen der k. k. Infanterie-Regimenter König von Hannover und Erzherzog Ferdinand d'Este gewählte Musikpiecen executirten. — Gegen halb 6 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser in Begleitung eines Flügeladjutanten von Laxenburg im Schönbrunner Schlosse ein. Kurz nach Sr. Majestät kamen der Reichskanzler Graf Beust mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Andrassy, der Reichs-Finanzminister Freiherr v. Becke, der Minister-Präsident Graf Taaffe, der Reichs-Kriegsminister Feldmarschall-Lieut. Frhr. v. Kuhn, der Minister am kaiserlichen Hoflager Graf Festetics, der Handels-Minister Edler v. Plener und der Ackerbauminister Graf Potocki. — Um ¼7 Uhr verfügten sich die Theilnehmer des Congresses, etwa 250 an der Zahl, über die Gartentreppe in den großen kaiserlichen Empfangssaal. Kurz nach ½7 Uhr betrat Se. Majestät der Kaiser, gekleidet in der Obersten-Uniform des den a. h. Namen führenden k. k. Infanterie-Regimentes Kaiser Franz Joseph Nr. 1 und begleitet von einem Flügeladjutanten in voller Paradeuniform, den Saal. Der Kaiser wandte sich sofort nach seinem Eintritte in den Empfangssaal links zu den Vertretern der nichtösterreichischen Bahnen, sprach zuerst längere Zeit mit dem Präsidenten des Congresses, Geheimrath Fournier, und richtete hierauf an jeden einzelnen der Herren einige huldvolle Worte. Etwas länger verweilte Se. Majestät bei jenen Herren, welche ihm persönlich bekannt waren, so bei dem Prager Bankier und Verwaltungsrath fast sämmtlicher böhmischer Bahnen Herrn Friedrich Zdekauer Edlen v. Treukron, Hofrath Ritter v. Engerth, Hofrath Eichler, Director Michel u. A. — Nach beendeter Vorstellung begab sich der Kaiser nochmals zum Präsidenten des deutschen Eisenbahn-Vereins, Herrn Fournier und sprach wieder längere Zeit mit demselben. — Eben als Se. Majestät sich zum Zeichen der Verabschiedung grüßend verneigte, ergriff Geheimrath Fournier das Wort und rief mit gehobener Stimme: „Meine Herren! Ich fordere Sie auf, Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Ungarn Franz Joseph I. für den gnädigen freundlichen Empfang und für die huldvolle Aufnahme des deutschen Eisenbahn-Congresses ein dreifaches Hoch zu bringen", welcher Aufforderung alle Anwesenden mit Begeisterung entsprachen.

Se. Majestät der Kaiser dankte freundlich lächelnd und verließ sodann den Empfangssaal, um sich in seine Apartements zurückzuziehen.

Die Theilnehmer des Congresses verabschiedeten sich hierauf von den Herren Ministern und kehrten unter den Klängen des Radetzky-Marsches, welchen die beiden vorgenannten Militärmusik-Capellen vereint spielten, auf das Plateau des Parkes zurück. — Im Parke selbst und auf dem Plateau waren aus Anlaß des Empfanges mindestens 10,000 Zuschauer versammelt, worunter wir nicht wenige Mitglieder des hohen Adels, so den Fürsten Mensdorff-Dittrichstein sammt Familie, die greise Gräfin Jeanette Esterhazy und viele Andere bemerkten. Se. Majestät der Kaiser verließ im vierspännigen Hofwagen kurz nach dem Empfange Schönbrunn und begab sich nach Laxenburg. (Fremdenbl.)

Italien.

Rom, 15. Juli. [Die Curie und Frankreich.] Die Verhandlungen zwischen Florenz und Paris der Curie geheim zu halten, ist schwer, denn viele feine, zum Theil ganz unsichtbare Fäden laufen aus der engeren Umgebung der Kaiserin Eugenie nach dem Vatican. Die Badecur des Herrn Conti macht hier weniger Sorgen als die Nachrichten, deren

Ueberbringer zu sein Pater Troullet die Ehre hat. Troullet ist der Theolog der französischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl und ha persönliche Beziehungen zur kaiserlichen Familie, er kam und ging in wenigen Wochen bereits das dritte Mal. Man will wissen, Napoleon III. habe gerade bei den letzten Wahlen genau zu erfahren gesucht, wie viel ihm der Clerus noch dienen könnte, wie viel nicht, und werde nach diesen Erfahrungen künftig handeln. Wenn nun auch von einem Drucke der kaiserlichen Politik auf die Entschließungen des Papstes nicht wohl die Rede sein kann, so ist es doch der deutlich hierherbekundete Wunsch, ein Abkommen zwischen Rom und Florenz vor dem Zusammentritte des Concils geschaffen zu sehen. Damit es dazu komme, werden freilich Demonstrationen verschiedener Art angewandt, unter denen die vielleicht nicht die unwirksamste sein dürfte, welche das Eintreten von außerordentlichen Ereignissen mit in Scene setzt, die dem Concil gefährlich werden müßten.

[Zum Concil.] Msgr. Feßler, Bischof von Sanct-Pölten, der für die Function als Secretär des Concils bestimmt ist, ist angekommen. Bis jetzt haben sich ungefähr 300 Bischöfe mit ihrem Alter, ihren Körpergebrechen, oder mit anderen ganz besonderen Gründen dafür entschuldigen lassen, daß sie dem Concil nicht beiwohnen können; man glaubt, daß die Versammlung aus nicht mehr denn 550 bis 600 Vätern bestehen wird, das ist etwas mehr als die Hälfte der Zahl, aus welcher die katholische Hierarchie besteht.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Juli. [Das neue Ministerium. — Die Stellung der Kammer. — Herr Rouher. — Der Fortschritt im Zickzack.] Das amtliche Blatt bringt heute noch ein Anhängsel zu den Decreten, welche gestern die Neubildung des Ministeriums verkündigten: die Ernennung des Marschalls Vaillant zum Minister des kaiserlichen Hauses. Auch ein Beispiel von der Unsicherheit und Unentschlossenheit in der Leitung der Staatsgeschäfte, wovon die letzten vierzehn Tage so merkwürdige Belege geliefert haben. Vorgestern galt die Unterdrückung des Hausministeriums für eine beschlossene Sache. Daß man darüber aber noch keinen Beschluß gefaßt, bewies das Schweigen, welches das „Journal officiel" über diesen Punkt beobachtete. Und nun kommt man nach allem Zaudern und Ueberlegen dahin, Alles beim Alten zu lassen. Es sind also im Ganzen fünf neue Mitglieder in das Cabinet eingetreten, welches selbst der „Moniteur" als merkwürdig bedeutungslos und lächerlich subaltern" bezeichnet. Herr de Forcade la Roquette hat nach dem Abgange des allmächtigen Staats-Ministers die Führung übernommen. Ob es ihm beschieden, nach seinen Heldenthaten in der jüngsten Wahl-Campagne nun auch den sehr entgegengesetzten Weg in das gelobte Land der Reformen zu finden, bleibe abzuwarten. Das so gebildete neue Ministerium ist nicht mit Freudenliedern empfangen worden. An seiner Wiege schon stimmen fast alle Journale die Todtenklage an. Alle Welt ist darüber einig, daß die Krisis fortdauert. Anstatt daß die Lage sich geklärt hätte, erscheint sie wenn möglich noch ein wenig verworrener. War schon die kaiserliche Botschaft nur eine halbe Maßregel, so scheint die Zusammensetzung des Cabinets dieselbe noch abschwächen zu sollen. Es ist das nicht, wie einige Journale behaupten, ein Ministerium der Reaction, ein Ministerium, das zu fürchten wäre, es ist nur ein Ministerium der äußersten Hilflosigkeit, von dem man nichts oder wenig zu erwarten hat. Die Hauptfrage ist nun mehr als je die, welche Rolle die Kammer angewiesen erhält und ob sie bei dem Kommenden ein Wörtchen mitzureden haben wird. Wird sie berufen werden? Wird sie nicht berufen werden? Man glaubt allgemein, da das neue Cabinet der Rechten angehört und die Rechte aus Mitgefühl für die 55 Nichtbestätigten dringend die Erledigung der Wahlprüfungen begehrt, so sei eine baldige Berufung des gesetzgebenden Körpers sehr wahrscheinlich. Man erwartete sie schon heute im „Journal officiel" zu lesen, da die erste Aufgabe des Ministeriums jedenfalls die ist, in dieser Angelegenheit einen Entschluß zu fassen. Aber man vergißt dabei, daß die Minister gewiß sehr wenig begierig sind, der Kammer gegenüberzutreten. Das amtliche Blatt schweigt darüber, ebenso wie über die Ernennung des Herrn Rouher zum Senatspräsidenten. Und doch versicherte noch gestern Abend ein Journal, welches als Organ des Ex-Staatsministers darüber Bescheid wissen muß, der „Public" nämlich, diese Ernennung hätte gestern unterzeichnet werden sollen. Also wirklich soll es geschehen, daß man in unerhörter Anomalie Herrn Rouher bestimmt, die Berathung über Reformen zu leiten die er nicht angerathen hat, deren entschiedener Gegner er ist, die ihn von seinem Platze verdrängt haben. Wenn auch seine Freunde sagen, er werde durch seinen Liberalismus alle Welt in Staunen setzen, — man kennt den Liberalismus des Vicekaisers. Denn Vicekaiser ist er, wie man glauben muß, heute noch, wenn auch nicht mehr Staatsminister. Die Regierung hatte sich nach der Botschaft vom 12. Juli nur entschlossen und consequent zu zeigen und sie mußte große Vortheile ziehen aus der Aufnahme, welche sie gefunden. Aber Aufrichtigkeit und Entschlossenheit vertragen sich nicht mit den Grundsätzen, die seit 10 Jahren geherrscht. Man bewegt sich vorwärts, weil man denn nicht anders kann; aber beileibe nicht gerade aus, immer im Zickzack. Schließlich haben die Gegner des Kaiserreichs davon allen Vortheil, die Regierung alle Verlegenheit und das Land sieht sich auf dieser ungewissen Bahn hin- und hergeschleppt, ohne zur Ruhe und zu geordneten Zuständen zu kommen. Man hat — bemerkt J. Weiß im „Journal de Paris" — man hat von einem der ci-devant-Minister des zweiten Kaiserreiches gesagt, er bewege sich wie ein Maikäfer in einer Trommel. Um einen eben so familiären und eben so treffenden Vergleich zu gebrauchen, läßt sich sagen: Das Kaiserreich, in seine halb constitutionellen Reformen verwickelt, langsam vorschreitend, einen Fuß aufhebend, den anderen tief einsenkend, gleicht einer Fliege, die auf Mehl geht. O, eine zeitlang ist sie nicht sehr zu beklagen, diese Fliege. Aber wenn nicht eine gewaltsame Anstrengung sie diesem Leim entreißt, was kann ihr Schicksal sein, wenn nicht ein vollkommenes Einsinken?

[Ueber den neuen Unterrichtsminister Bourbeau] erfährt man heute einiges Nähere. Er ist ein Freund seines Vorgängers Duruy und von diesem empfohlen worden. Im Jahre 1848 wurde er vom Vienne-Departement in die Constituante gewählt; der „Gaulois" hat nachgeschlagen, wie er daselbst abgestimmt. Das Resultat ist nicht sehr erbaulich. So hat Herr Bourbeau votirt für die Verbannung der Familie Orleans, für das Gesetz über die Volksanhäufungen, ein väterliches Gesetz, wenn irgend eines; es bestimmt, daß nach dem dritten Aufruf Feuer gegeben werden darf. Ferner für die Cautionsleistung der Journale, für die Beibehaltung der Schuldhaft, für die Erhaltung der Todesstrafe. Er hat gestimmt gegen das Amendement Grevy, welches die Einsetzung einer Präsidentschaft verwarf, gegen die Abschaffung der militärischen Stellvertretung, gegen die Unterdrückung der Salzsteuer, gegen eine Amnestie für die Transportirten. Um auch einige liberalen Voten anzuführen: Er hat gestimmt gegen die Unterdrückung der öffentlichen Versammlungen und gegen die römische Expedition.

[Parlamentarisches.] In den officiösen Abendjournalen „Public" und „Patrie" liest man, das Ministerium habe in seiner heutigen Berathung beschlossen, die Vertagung des gesetzgebenden Körpers fortbestehen zu lassen. Es ist das ein Entschluß, der böses Blut machen wird. Er hat keine einzige der parlamentarischen Parteien für sich. Der Beschluß des tiers-parti oder eines Theils derselben, die Interpellation doch aufrecht zu erhalten, bleibt also, wenn er wirklich, wie man sagt, heute Vormittag gefaßt ist, für den Augenblick ohne Folge. Desgleichen hat die Linke keine Gelegenheit ihre drei Interpellationen an den Mann zu bringen. Die Mitglieder dieser Fraction haben dieser Tage ein gemeinschaftliches Diner bei Vefour im Palais Royal abgehalten, welches viel von sich reden macht. Das radicalste der hiesigen Blätter, der „Reveil", scheint es den Herren sogar übel zu nehmen, daß sie sich ein so luxuriöses Vergnügen gestattet. Vefour ist dem strengen Delescluze zu fashionable, zu aristokratisch. Die „France" glaubt sich in der Lage, ein Stück des Toastes zu geben, den Jules Favre bei dieser Gelegenheit gesprochen und wie er allerdings bei Vefour nicht öfters gehört worden sein mag. Dieses Bruchstück lautet: „Das persönliche Regiment kann sich selbst nicht mehr aufrecht erhalten, es versucht, die Kammer seiner Schwäche zu associiren. Man will, daß die Vertretung des Landes mit der ausübenden Gewalt gemeinschaftlich zu regieren scheine. Lassen wir uns nicht mit diesen Täuschungen abfinden. Wir erkennen das Recht des Regierenden nur dem Volke zu. Genug Herren: Gehorchen wir nur noch dem Herrscher!"

Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau**, 22. Juli. [Brand in Prausnitz.] Wir erhalten durch freundliche Mittheilung folgende erschütternde Nachricht: „Auf noch unermittelte Weise brach gestern Morgen um 8 Uhr in der Stadt Prausnitz Feuer aus, welches mit einer so rapiden Schnelligkeit, in Folge des heftigen Windes, um sich griff, daß in wenigen Stunden die ganze Guerkwitzerstraße, die Schloßgasse mit dem alten Schlosse, eine ganze und eine halbe Ringseite — im Ganzen circa 45 Häuser — eingeäschert wurden.

Breslau, 22. Juli. Angekommen: v. Ismailoff, kais. russ. Staatsrath, a. Moskau. v. Abramowitsch, Collegienrath, a. Bialystock. (Frdbl.)

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die „Nied. Ztg." meldet: In der am 20. Juli abgehaltenen geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde dem Vernehmen nach beschlossen, auf das eventuelle Pensionirungs-Gesuch des Herrn Oberbürgermeister Richtsteig nicht einzugehen, dagegen das an denselben früher gerichtete Ersuchen, seine Stelle als Verwaltungsraths-Mitglied der Berlin-Görlitzer-Eisenbahn niederzulegen, zu wiederholen.

+ Neusalz a. O. Von hier wird dem „Nied. Anz." unterm 20. Juli geschrieben: „Ein ganz entsetzliches Ereigniß hat sich vorgestern Nacht in dem Dorfe Tschiefer zugetragen. Am Montag Morgen fand man den Häusler und Tischlermeister Kretschmer mit seiner Ehefrau todt im Zimmer und zwar allem Anscheine nach auf gewaltsame Weise ermordet. Es circuliren verschiedene Gerüchte über die eigentliche Thatsache. Wir theilen den Vorfall mit, wie er uns von einer Person aus dem Orte erzählt worden ist. Nach dieser Mittheilung soll nämlich die Frau ihren Ehemann, der Sonntags Abend etwas spät nach Hause gekommen ist, mit dem Beile erschlagen und ihm auch noch einige Messerstiche beigebracht haben, worauf sie sich dann vergiftet hat. Die beiden Leichen, das blutige Beil und eine Tasse mit Gift sind auf der Diele der Stube liegend gefunden worden. Ehelicher Zwist soll das Motiv zu dieser schauerlichen That gewesen sein.

△ Brieg. Das „Oderblatt" meldet: Auf die Mittheilung mehrerer Blätter, daß der königl. Bauinspector a. D. Hr. Hoffmann in Görlitz als Candidat für die Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause für den Wahlkreis Brieg-Ohlau in Aussicht genommen sei, können wir, fußend auf directe schriftliche Aeußerung desselben, nur bedauernd mittheilen, wie der verehrte langjährige treue Vertreter unseres Wahlkreises in Rücksicht auf seine Gesundheit und vorgerücktes Alter eine Wiederwahl dankend abzulehnen sich gezwungen sieht.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 21. Juli 10 U. Ab.	332,07	+11,5	NW. 2.	Heiter.
22. Juli 6 U. Mrg.	335,62	+8,0	NW. 1.	Heiter.

Breslau, 22. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 14 F. 11 Z. U.-P. — F. 9 Z.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 21. Juli. Die Minister haben gestern die Grundzüge zu den Senatusconsulten festgestellt. In dem heute Morgens abgehaltenen Ministerrathe wurden dieselben dem Kaiser vorgelegt. (W. T. B.)

Paris, 21. Juli. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung Rouhers zum Präsidenten des Senats für das Jahr 1869, auf Grund des Artikels 23 der Constitution. (T. B. f. N.)

London, 21. Juli. „Morning-Post" und „Daily News" erklären eine Zurückziehung der irischen Kirchenbill und Wiedereinbringung derselben in der Herbstsession für unumgänglich. Die „Times" spricht sich für Fortsetzung der Debatten aus. (T. B. f. N.)

Brest, 20 Juli. Mr. Jenkin telegraphirt an Julius Reuter: Der Dampfer „Scanderia" befindet sich unter 43° 27' N. B. 64° 13' W. L.; er ist von St. Pierre 399 Seemeilen entfernt und hat 421 Seemeilen Kabel versenkt. Wir haben heute 10 Stunden verloren, da wir eine fehlerhafte Stelle des Kabels ausschneiden mußten; am Freitage hoffen wir Duxbury zu erreichen. (T. B. f. N.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 21. Juli, Nachm. 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 71, 95—72, 05—71, 90—71, 97½. Italien. 5proc. Rente 55, 40. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 880, 00. Credit-Mob.-Actien 207, 50. Lombard. Eisenbahn-Actien 580, 00. dito. Prioritäten 248, 25. 6procentige Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 (ungest.) 94. Tabaks-Obligationen 432, 50. Tabaks-Actien 640, 00. Türken 45, 00. — Sehr fest und belebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93⅞ gemeldet.

London, 21. Juli, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 93 3/16. 1proc. Spanier 29⅝. Italien. 5procent. Rente 55. Lombarden 22⅞. Mexicaner 12⅝. 5proc. Russen 87½. Neue Russen 86¼. Silber 60 5/16. Türkische Anleihe von 1865 44 11/16. 8proc. rumänische Anleihe 91. 6proc. Ver.-St.-Anl. pr. 1882 83 5/16. — Ruhig.

Frankfurt a. M., 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 95⅝. Oesterreichische Nationalanleihe 57. 6% Verein. St.-Anleihe pr. 1882 87⅞. Hessische Ludwigsbahn —. Baierische Präm.-Anleihe 105. 1854er Loose 75¼. 1860er Loose 85½. 1864er Loose 119. Ruß. Bodencredit 81¼. Oberhessische —. Lombarden 271. Neue Spanier 28⅝. Steigend und sehr lebhaft. Nach Schluß der Börse fest. Creditactien 286¼, 1860er Loose 85⅝, Staatsbahn 417, Lombarden 271¾, Silberrente 59, Böhmische Westbahn —, Amerikaner 88.

Wien, 21. Juli. Die österreichische Centralbank hat sich heute constituirt. Präsident ist Baron Putton (Firma Schuller & Comp.), Vicepräsidenten sind Max Lustig (Firma Schüler & Lustig) und Galatti. Die Actien der Centralbank wurden heute mit einem Aufgeld von 13 Fl. bezahlt.

Hamburg, 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler 151⅝. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 89½. National-Anleihe 57½. Oesterreichische Credit-Actien 121¾. Oesterreichische 1860er Loose 84. Staatsbahn 885. Lombarden 575. Italienische Rente 54¾. Vereinsbank 113. Norddeutsche Bank 131½. Rhein. Bahn 114¼. Mecklenburger —. Altona-Kiel —. Finnl. Anleihe —. 1864er Russische Präm.-Anleihe 132. 1866er Russische Prämien-Anleihe 131. 6procent. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 83. Disconto 2¾ pCt. — Hausse.

Liverpool, 21. Juli, Mittags. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12¾. Middling Amerikan. 12½. Fair Dhollerah 10⅜. Middling fair Dhollerah 10. Good middling Dhollerah 9½. Bengal —. Fair Bengal 8¾. Fine Bengal —. New fair Domra 10½. Good fair Domra —. Pernam —. Smyrna —. Egyptische —. Schwimmende Orleans —. Bengal April-Verschiffung —. Domra Mai-Verschiffung 10 7/16. — Fest. Gute Frage für schwimmende Waare.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Schließlich williger.

Antwerpen, 21. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 50, pr. Juli 50⅛, pr. August 51½, per September 52½, pr. September-December 53½.

Bremen, 21. Juli. [Petroleummarkt.] Petroleum, Standard white, loco 6 5/12, pr. September 6⅚ gefordert.

London, 21. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Sehr beschränkter Marktbesuch. Weizen matt, unanimirt, amerikanischer billiger angeboten. Mehr desgleichen. Gerste sehr ruhig aber stetig. Hafer eher williger. — Sehr schönes Wetter.

Glasgow, 21. Juli. Roheisenmarkt. (Von Robinows u. Marjoribanks.) Preis für Mixed number Warrants 50 Sh. 10 D.

Amsterdam, 21. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loco flau, pr. October 201, pr. März 198. Raps pr. September 74, pr. October 74½. Rüböl pr. Herbst 38⅞ pr. Mai 40. — Wetter schwül.

Berlin, 21. Juli. Die Nachwirkung des gestrigen Beschlusses betreffs der Bauübernahme der türkischen Bahnen seitens der lombardischen und französischen Staatsbahn, ließ nach dem Vorgange der anderen Börsen auch hier nicht auf sich warten. Lombarden gingen zufolge dessen um mehrere Thaler erhöht lebhaft um, während Franzosen eine fast doppelt so starke Hausse für sich hatten, aber doch verriethen, daß, da die Blanco-Engagements zum großen Theil erledigt, nur noch ein beschränkteres Interesse für dieses Papier vorhanden ist. Großer Verkehr entwickelte sich auch in Credit mit einer Preissteigerung von etwas über 1%. Auch Böhmische Westbahn zog wiederum nicht unbeträchtlich an und Galizier stiegen gleichfalls, wenn auch nicht so beträchtlich. Für Amerikaner war die Stimmung recht günstig, das Geschäft darin lebhaft, der Coursavance bescheiden, Italiener und Türken vernachlässigt und kaum schwach behauptet. Oesterr. Fonds sind nicht belebt, auch russ. traten nicht hervor bei behauptetem Coursstande, russ. Bahnen drückten sich etwas, neue russ. Boden-Credit 79⅞ bez. In Prioritäten fehlte Leben, doch waren Asow und Krementschug in £-Stücken beliebt, desgl. von Smolensk und Jelez-Orel, auch von lombardischen und französischen Prioritäten gingen Posten zu billigerer Notiz um; Rockford 70⅞ Posten bezahlt; Preußische waren bis auf einige wenige ganz vernachlässigt, für Magdeburg-Halberstadt war Begehr. Eisenbahnen sind fest, doch nur Oberschlesische reger, Lit. A. und C. stellte sich höher, Lit. B. gab nach, namhaft besser bezahlte man Freiburger, auch Hamburger profitirten im Course, Rheinische, Görlitzer, Koseler, Mecklenburger und Rechte-Oderufer hielten sich nicht voll, Köln-Mindener und Bergische variirten nicht. Preußische Fonds sind fest, 5proc. Anleihe etwas besser, Staatsschuldscheine billiger, 4½proc. beliebt, Pfand- und Rentenbriefe waren schwächer. Von Banken gingen Darmstädter bedeutend und fast 2 pCt. theurer um, Disc.-Command. zogen unbedeutend an, Meininger gaben nur einen Procentbruchtheil nach, eine Anzahl anderer Banken verlor im Course. Der Prämienverkehr war unbedeutend. Die Börse schließt fest und auf Lyoner Course selbst anziehend. Görlitzer Eisenbahnmat. 104¼ bez. u. G. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 21. Juli 1869.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	97¼ G.
Staats-Anl. von 1859	5	102 bz
dito 1854-55.57	4½	93⅝ bz
dito 1856	4½	93½ bz.
dito 1859	4½	93⅝ bz.
dito 1864.67	4½	93⅝ bz.
dito 1868	4½	93⅝ bz.
dito 1850/52	4	85¾ bz.
dito 1853	4	85¾ bz.
dito 1862	4	85¾ bz.
dito 1868	4	83 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	81½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	123 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	92¾ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	73½ bz.
Pommersche	3½	72½ G.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	83¼ bz. G
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	87 G.
Pommersche	4	86¾ G.
Posensche	4	85⅝ bz.
Preussische	4	85¾ bz
Westph. u. Rhein.	4	89 B.
Sächsische	4	82½ bz.
Schlesische	4	88¾ B
Louisd'or 112½ G.		Oest. Bk. 81½ bz
Goldk. 9. 9¾ G.		Russ. Bk. 76 bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	51¼ G.
dito Nat.-Anl.	5	59 bz.
dito Lot.-A.v.60	5	84⅞ bz.
dito dito 64	—	67¼ G.
dito 54er Pr.-A.	4	76½ G
dito Eisenb.-L.	—	90 bz. B.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	55¾ bz.
Russ. Bodencredit	5	80 et. bz.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	68½ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	70½ bz.
dito Liqu.-Pfandbr.	4	58 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	97¾ B.
dito à 300 Fl.	5	93¼ B
Kurhess 40 Thlr. Obl.	—	— — —
Baden. 35 Fl. Loose	—	31¾ B.
Amerikan. St.-Anl.	6	88½ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	91¾ B.
dito IV.	4½	— — —
dito III.v.St.3½ g.	3½	77¾ B.
Bresl.-Frb.	4½	88¼ B.
dito L. G.	4½	88½ B.
Coeln-Minden	4½	93 G.
dito II	5	101¼ G
dito	4	82⅜ G.
dito III.	4	80¾ G.
dito	4½	90¾ bz
dito IV.	4	81 bz.
dito V.	4	80¾ G
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	81½ G.
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	85½ G.
Gal. Ludwigsb.	5	83½ B.
Niederschl.-Märk.	4	84½ G.
dito conv.	4	84½ G.
dito III.	4	— — —
dito IV.	4½	92½ G.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	98½ G.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	77¼ G.
dito C.	4	83¼ B.
dito D.	4	83¼ B.
dito E.	3½	73⅝ bz. G.
dito F.	4½	89½ bz.
dito G.	4½	88¼ B.
Oesterr.-Franz.	3	290 bz.
Oesterr. südl. St.-B.	3	250 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1867.	1868.		
Aachen-Mastrich	0	0	4	38⅝ bz.
Amsterd.-Rottd.	5⅞	6	4	95 bz.
Berg. Märkische	7½	8	4	128 bz.
Berlin-Anhalt	13 7/15	13 7/15	4	184 bz.
Berlin-Görlitz	4	—	4	74½ bz.
dito St.-Prior.	5	5	5	91 bz.
Berlin-Hamburg	9½	9½	4	161 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	17	4	198 B.
Berlin-Stettin	8	8½	4	128⅝ bz. G.
Böhm.-Westb.	5	5	5	96½à96¾ bz.
Breslau-Freib.	8	8½	4	115 bz.
dito neue	—	—	5	101 bz. G.
Cöln-Minden	8 11/20	8 7/15	4	117½ bz.
Cosel-Oderberg.	4	7	4	108¼ G.
dito St.-Prior.	4½	7	4½	106 bz.
dito dito	5	7	5	106½ bz.
Galiz. Ludwigb.	9⅔	7	5	104½à¼à¾ bz.
Ludwigsh. Bexb.	9½	11⅕	4	161 B.
Magdb.-Halberst.	13	13	4	134½ bz.
Magdb.-Leipzig	13	13	4	202 et. bz. G.
Mainz-Ludwigsh.	8½	9	4	137½ bz. G.
Mecklenburger	2½	2¾	4	73 bz.
Neisse-Brieger	5 7/15	5¼	4	91½ bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	87¼ G.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	4⅕	4	84½ bz.
Nordbahn, Hess.	—	—	4	— — —
Oberschl. A.	13⅔	15	3½	188½ bz.
dito B.	13⅔	15	3½	168 bz.
dito C.	13⅔	15	3½	188½ bz.
Oest.-Fr. St.-B.	8½	10¼	5	236¼à37à36-37¾ bz
Oestr. südl. St.-B.	6 3/5	6 3/5	5	154¾à¼à¾ bz.
R. Oderuf.-St.-A.	5	5	5	91½à¼ bz.
R. Oderuf.-St.-Pr.	5	5	5	97 bz.
Rheinische	7⅔	7½	4	115 bz.
dito Stamm-Pr.	7⅔	7½	4	115¼ G.
Rhein-Nahebahn	0	0	4	25¼ bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	93½ bz.
Thüringer	8½	9	4	136 G.
Warschau-Wien	8½	6⅔	5	57¾ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	9½	9⅔	4	161½ B.
Braunschw. B.	6⅔	7	4	111 B.
Bremer Bank	5⅔	5¼	4	112 G.
Danziger Bank	6⅔	6⅔	4	103½ G.
Darmst. Zettelb.	5	6	4	96½ B.
Geraer Bank	5⅔	4⅔	4	91½ G.
Gothaer „	5⅔	5⅔	4	93 B.
Hannoversch. B.	4	4⅘	4	91¼ B.
Hamb. Nordd. B.	7⅔	8 3/10	4	131¾ bz.
„ Vereins-B.	8⅔	9 17/30	4	113½ B.
Königsberger B.	6 1/10	4	4	105¾ G.
Luxemburger B.	7⅓	10	4	116 B
Magdeburger B.	4	4⅖	4	86¼ B.
Posener Bank	5⅘	6 1/10	4	101¼ B.
Preuss. Bank-A.	8 1/10	8	4½	138 et. bz.
Thüringer Bank	4	4	4	77 B.
Weimar	4⅔	4½	4	82¾ bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	10	4	128¾ G.
Coburg. Credb.-A.	4	5⅔	4	92 G.
Darmstädter „	6⅔	8	4	124½ Pst. bz. G.
Dessauer „	0	—	—	6¼ et. bz. G.
Disc. Com.-Anth.	8	9	4	134¾ bz.
Genfer Credb.-A.	—	—	4	22½ bz. G.
Leipziger „	6	8	4	114 bz. G.
Meiningen „	7	8½	4	113¼ bz.
Moldauer Lds.-B.	5	4	4	23½ G.
Oest. Credb.-A.	7⅔	13	5	123à2½à¾-⅝ bz.
Schl. Bank.-Ver.	7⅔	8	4	121 B.
Minerva	0	—	5	42½ bz
Fbr.v.Eisenbd.	12⅔	12½	5	136¾ bz.

Breslau, 22. Juli. Bei vorherrschend ruhiger Stimmung blieb der Geschäftsverkehr am heutigen Markte beschränkt, Preise erfuhren keine wesentliche Aenderung.

Weizen nur in weißer Waare beachtet, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 75—88 Sgr., gelber 75—85 Sgr., feinste Sorten über Notiz. — Roggen ohne Aenderung, pr. 84 Pfund 61—70 Sgr., feinste Sorten 71 Sgr. — Gerste war behauptet, pr. 74 Pfd. weiße 54—55 Sgr., helle 50—53 Sgr., gelbe 46—48 Sgr. — Hafer sehr fest, pr. 50 Pfd. galizischer 39—41 Sgr., schlesischer 41—43 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Erbsen ruhiger.

Wicken gesucht, pr. 90 Pfund 62—68 Sgr. — Oelsaaten waren heute in ruhiger Frage. — Für Lupinen wenig Umsatz, 62—67 Sgr. pr. 90 Pfund. — Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfund 65—85 Sgr. — Schlaglein leicht verkäuflich. — Rapskuchen war ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctnr. — Mais (Kukuruz) schwacher Umsatz, 62—64 Sgr. per Centner.

	Sgr. pr. Schffl.		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Weißer Weizen	75—86—89	Schlag-Leinsaat	190—200—206
Gelber Weizen	74—82—85	Winter-Raps	224—238—244
Roggen	61—68—71	Winter-Rübsen	218—230—236
Gerste	45—51—54	Sommer-Rübsen	— — —
Hafer	38—40—43	Leindotter	— — —
Erbsen	59—63—68		

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 20—28 Sgr., Metze 1⅛—1¾ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung. Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.